

Bewertungskriterien für schriftliche Arbeiten und Präsentationen

Formale Bewertung	
Einhaltung der Standards wissenschaftlichen Arbeitens	Einheitlichkeit und Angemessenheit der Zitierweise/Literaturbelege, Vollständigkeit der Dokumentation, angemessene Relevanz und Breite der verwendeten (internationalen) Literatur
Layout	Übersichtlichkeit, Einheitlichkeit, stringente und korrekte Kapitelgliederung mit jeweils prägnanten Überschriften, Silbentrennung, Blocksatz (im Fliesstext), vollständige und saubere Tabellen/Abbildungen (mit Beschriftungen und Quellenbelegen)
Sprache	Klarheit, Verständlichkeit, sachlicher Ausdruck/Stil, korrekte Interpunktion, Rechtschreibung, Grammatik, gendergerechte bzw. inklusive Sprache (<i>siehe Rückseite</i>)
Inhaltliche Bewertung	
Aufbau	Stringenz der äusseren (logische Unterteilung der Arbeit in Kapitel) und inneren Struktur (roter Faden innerhalb eines Kapitels; möglichst wenig Vorgriffe/Wiederholungen; zur Überschrift passende Inhalte; vom Allgemeinen zum Speziellen), angemessenes Verhältnis von Theorie und Empirie
Problemstellung & Zielsetzung	Klarheit/Präzision, wissenschaftliche Untersuchbarkeit und Relevanz, Einbettung in den fachlichen Kontext
Theoretische Grundlagen & Forschungsstand	Angemessenheit und Begründung der theoretischen Grundlagen, Diskussion zentraler Begriffe/Konzepte, Aktualität und Vollständigkeit des internationalen Forschungsstands (<i>Achtung</i> : keine Nacherzählung einzelner Studien, sondern zusammenfassende Darstellung der bisherigen Forschung in eigenen Worten!)
Ggf. empirischer Teil	Angemessenheit und Begründung des methodischen Designs, Umsetzung der Theorie in die empirische Untersuchung (Operationalisierung), transparente Darstellung der Datenerhebung (z. B. Stichprobe bzw. Fallauswahl, Vorgehen, Untersuchungsmaterial) und Datenauswertung (statistische oder qualitative Verfahren), Gütekriterien (Validität, Reliabilität etc.), systematische Präsentation und zugleich Diskussion der Ergebnisse mit Rückbezügen zu den theoretischen Grundlagen bzw. zum Forschungsstand
Zusammenfassung & Fazit	Prägnante Zusammenfassung der gesamten Arbeit (theoretische Grundlagen, Vorgehen, Synthese der Hauptbefunde), Beantwortung der leitenden Fragestellung (ggf. der Hypothesen/Forschungsfragen), Selbstkritik (theoretische und methodische Grenzen der Untersuchung), Schlussfolgerungen für Wissenschaft und ggf. Gesellschaft/Praxis

Spezifische Hinweise zur Verwendung gendergerechter bzw. inklusiver Sprache

Gendergerecht formuliert sind Texte ohne geschlechtsbezogene Diskriminierung, also Texte, in denen Frauen sprachlich in gleichem Masse sichtbar sind wie Männer. Darüber hinaus wird eine möglichst inklusive und respektvolle Sprache vorausgesetzt (v. a. bezüglich Menschen mit Behinderungen, ethnischem/religiösem Hintergrund, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung etc.).

Bei einer nicht-konsequenten Umsetzung der gendergerechten Sprache wird eine Viertelnote (0.25) von der finalen Note abgezogen!

Zur Umsetzung der gendergerechten Sprache bestehen u. a. folgende Möglichkeiten:

- Korrekte Benennung des Geschlechts („Die Autorinnen untersuchen“, wenn bspw. ein Beitrag von zwei Forscherinnen zitiert wird)
- Beidnennungen und Paarformen („Politiker und Politikerinnen“ oder „der/die Vorgesetzte“, falls beide gemeint sind)
- Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen (Stimmberechtigte, Mitglieder, Personen, Menschen, Wählende, antragsstellende Person etc.)
- Geschlechtsneutrale Paraphrase (Personenbezeichnung wird z. B. durch Ändern des Satzbaus umgangen)
- Kurzformen (Journalist/in, Bürger/innen; JournalistIn, BürgerInnen; Journalist*in, Journalist*innen; Journalist_in, Journalist_innen, Journalist:in)

Keine akzeptablen Möglichkeiten sind:

- Hinweise/Definitionen/Erklärungen als Fussnote oder im Fliesstext, wonach (aus Gründen der Lesbarkeit) nur die männliche Form verwendet werde, Frauen aber mitgemeint würden. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Frauen bei der Verwendung des generischen Maskulinums beim Lesen nicht mitgedacht werden. Gilt analog für das generische Femininum.
- Die Verwendung von Klammern (z. B. „Politiker(innen) sind Gegenstand der Berichterstattung“). Klammern dienen konventionell für nicht-essentielle Informationen.

Wichtig: Diese Möglichkeiten haben jeweils kontextspezifische Vor- und Nachteile. Beim (wissenschaftlichen) Schreiben ist darauf zu achten, dass Formulierungen nicht willkürlich, sondern bewusst und präzise gewählt werden. Bitte zudem auf Einheitlichkeit achten.

Für mehr Informationen stehen im Internet umfassende Leitfäden zur gendergerechten Sprache mit praktischen Tipps zur Verfügung (siehe z. B. den offiziellen Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache der Schweizerischen Bundeskanzlei, verfügbar unter <https://www.bk.admin.ch>).